



Apostolisches

Nizäno-konstantinopolitanisches

Athanasisches

Credo des Gottesvolkes

Christliche Glaubensbekenntnisse

Version 1.0

2020 Werk vom Biblischen Rosenkranz (Hg.)



www.biblischer-rosenkranz.at

Mit gratis PDF-Download

Dies ist ein Non-Profit-Projekt.

Inhalt

Neutestamentliche Glaubensbekenntnisse	3
Apostolisches Glaubensbekenntnis	4
Nicäno-konstantinopolitanisches Glaubensbekenntnis	6
Athanasisches Glaubensbekenntnis	8
Credo des Gottesvolkes	13
Anmerkungen	37
Anhang – Biblischer Rosenkranz	45

Bildnachweis

Erste Seite: © Foto privat

Gedanke zum Bild: Credo (= Ich glaube), von cor dare (lat.): das Herz geben

Letzte Seite: © Foto Pfarrkirche Hainersdorf (Farben bearbeitet)

Neutestamentliche Glaubensbekenntnisse

Der Apostel Paulus tradiert eines der ältesten christlichen Glaubensbekenntnisse:

„Denn vor allem habe ich euch überliefert, was auch ich empfangen habe: Christus ist für unsere Sünden gestorben, gemäß der Schrift, und ist begraben worden. Er ist am dritten Tag auferweckt worden, gemäß der Schrift, und erschien dem Kephas, dann den Zwölf.“ *1Kor 15,3-5*

Im urchristlichen Bekenntnis wird Gottes rettender Taten gedacht, diese werden als Lobpreis seines Handelns verkündet:

„Diesen Jesus hat Gott auferweckt, dafür sind wir alle Zeugen. [...] Mit Gewissheit erkenne also das ganze Haus Israel: Gott hat ihn zum Herrn und Christus gemacht, diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt.“ *Apg 2,32-36*

Es ist sehr empfehlenswert die Glaubensbekenntnisse immer wieder nachsinnend zu betrachten und zu verinnerlichen, teilweise auswendig zu wissen. Was sich so in die Tiefe unseres Herzens senkt, prägt unser gesamtes Denken und daraus folgend auch unsere Worte und Werke. Fülle dich an mit den Wahrheiten des Glaubens!

„Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die euch erfüllt.“ 1Petr 3,15

Apostolisches Glaubensbekenntnis

Dieses urkirchliche Bekenntnis im Rahmen der Tauffeier ist aus den Überlieferungen der Apostel erwachsen.

Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.
Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen¹ Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren *aus*² der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird Er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige katholische Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung *des Fleisches*³
und das ewige Leben.
Amen.

¹ Bedeutung von „einziggeborener“; bezeichnet die ewige Zeugung bzw. Geburt des Logos aus dem Vater, vor aller Schöpfung. Dieser göttliche Sohn verbindet sich – empfangen durch den Heiligen Geist – im Leib Mariens mit der menschlichen Natur, Leib und Seele.

² „ex“ (lateinischer Originaltext) drückt aus, dass die irdische Geburt Jesu kein aktiver Vorgang Marias war, sondern ein auf wunderbare Weise an ihr gottgewirktes Geschehen, ohne Verletzung ihrer Jungfräulichkeit.

³ „carnis“ (lat. Originaltext) meint nach biblischem Sprachgebrauch den Menschen in seiner Ganzheit, unter Betonung seiner leiblichen Komponente.

Literaturtipps

SHEED, Frank, *Theologie für Anfänger*

SCHRANER, Anton, *Katholischer Katechismus* (fe-medien)
Katechismus der Katholischen Kirche und *Kompendium*
YOUCAT; 3MC (auf Youtube)

Nicäno-konstantinopolitanisches Glaubensbekenntnis

Dieses Glaubensbekenntnis der alten Kirche geht auf die beiden ersten Konzilien von Nicäa (325) und Konstantinopel (381) zurück. Es bringt den von den Aposteln und der Heiligen Schrift bezeugten Glauben in klare und lehrhafte Formeln.

Wir glauben (Ich glaube) an den einen Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
der alles geschaffen hat, Himmel und Erde,
die sichtbare und die unsichtbare Welt.
Und an den einen Herrn Jesus Christus,
Gottes eingeborenen Sohn,
aus dem Vater geboren vor aller Zeit:
Gott von Gott, Licht von Licht,
wahrer Gott vom wahren Gott,
gezeugt, nicht geschaffen,
eines Wesens mit dem Vater;
durch ihn ist alles geschaffen.
Für uns Menschen und zu unserem Heil
ist er vom Himmel gekommen,
hat Fleisch angenommen
durch den Heiligen Geist
von der Jungfrau Maria

und ist Mensch geworden.
Er wurde für uns gekreuzigt
unter Pontius Pilatus,
hat gelitten und ist begraben worden,
ist am dritten Tage auferstanden nach der Schrift
und aufgefahren in den Himmel.
Er sitzt zur Rechten des Vaters
und wird wiederkommen in Herrlichkeit,
zu richten die Lebenden und die Toten;
seiner Herrschaft wird kein Ende sein.
Wir glauben an den Heiligen Geist,
der Herr ist und lebendig macht,
der aus dem Vater und dem Sohn hervorgeht,
der mit dem Vater und dem Sohn
angebetet und verherrlicht wird,
der gesprochen hat durch die Propheten,
und die eine, heilige, katholische
und apostolische Kirche.
Wir bekennen die eine Taufe
zur Vergebung der Sünden.
Wir erwarten die Auferstehung der Toten
und das Leben der kommenden Welt.
Amen.

Athanasisches Glaubensbekenntnis

Das sogenannte Athanasische Glaubensbekenntnis, nach dem Anfangswort auch „Quicumque“ genannt, wurde etwa Ende des 4. Jahrhunderts verfasst und enthält sehr präzise Formulierungen zum Geheimnis der Dreieinigkeit und der Menschwerdung.

Wer da selig werden will, der muss vor allem den katholischen Glauben festhalten; wer diesen nicht in seinem ganzen Umfange und unverletzt bewahrt, wird ohne Zweifel ewig verloren gehen.

Dies ist aber der katholische Glaube:

Wir verehren den einen Gott in der Dreifaltigkeit und die Dreifaltigkeit in der Einheit, ohne Vermengung der Personen und ohne Trennung der Wesenheit.

Eine andere nämlich ist die Person des Vaters, eine andere die des Sohnes, eine andere die des Heiligen Geistes.

Aber Vater und Sohn und Heiliger Geist haben nur Eine Gottheit, gleiche Herrlichkeit, gleich ewige Majestät.

Wie der Vater, so der Sohn, so der Heilige Geist.

Unerschaffen ist der Vater, unerschaffen der Sohn, unerschaffen der Heilige Geist. Unermesslich ist der Vater, unermesslich der Sohn, unermesslich der Heilige Geist.

Ewig ist der Vater, ewig der Sohn, ewig der Heilige Geist.

Und doch sind nicht drei Ewige, sondern Ein Ewiger, wie auch nicht drei Unerschaffene und nicht drei Unermessliche, sondern Ein Unerschaffener und Ein Unermesslicher.

Ebenso ist allmächtig der Vater, allmächtig der Sohn, allmächtig der Heilige Geist, und doch sind es nicht drei Allmächtige, sondern Ein Allmächtiger.

So ist der Vater Gott, der Sohn Gott, der Heilige Geist Gott, und doch sind es nicht drei Götter, sondern es ist nur Ein Gott.

So ist der Vater Herr, der Sohn Herr, der Heilige Geist Herr, und doch sind es nicht drei Herren, sondern es ist nur Ein Herr.

Denn wie wir nach der christlichen Wahrheit jede Person einzeln als Gott und Herrn bekennen, so verbietet uns doch auch der

katholische Glaube, drei Götter oder Herren anzunehmen. Der Vater ist von niemand gemacht, noch geschaffen, noch gezeugt.

Der Sohn ist vom Vater allein, nicht gemacht, nicht geschaffen, sondern gezeugt.

Der Heilige Geist ist vom Vater und vom Sohn, nicht gemacht, noch geschaffen, noch gezeugt, sondern hervorgehend.

Es ist also Ein Vater, nicht drei Väter.

Ein Sohn, nicht drei Söhne.

Ein Heiliger Geist, nicht drei Heilige Geister.

Und in dieser Dreieinigkeit ist nichts früher oder später, nichts größer oder kleiner, sondern alle drei Personen sind gleich ewig und gleich groß, so dass in allem, wie bereits vorhin gesagt wurde, sowohl die Einheit in der Dreifaltigkeit als auch die Dreifaltigkeit in der Einheit zu verehren ist.

Wer daher selig werden will, muss dies von der heiligsten Dreifaltigkeit glauben.

Aber zum ewigen Heil ist es ferner notwendig, treu auch an die Menschwerdung unseres Herrn Jesus Christus zu glauben.

Das ist nun der rechte Glaube:

Wir müssen glauben und bekennen, dass unser Herr Jesus Christus, der Sohn Gottes, Gott und Mensch ist.

Gott ist er aus der Wesenheit des Vaters von Ewigkeit gezeugt, und Mensch ist er aus der Wesenheit der Mutter in der Zeit geboren.

Vollkommener Gott, vollkommener Mensch, bestehend aus einer vernünftigen Seele und einem menschlichen Leibe.

Dem Vater gleich der Gottheit nach, geringer als der Vater der Menschheit nach.

Da er nun Gott ist und Mensch zugleich, so sind doch nicht zwei, sondern nur Ein Christus.

Einer aber, nicht als ob die Gottheit in Fleisch verwandelt worden wäre, sondern weil Gott die Menschheit angenommen hat.

Einer ganz und gar, nicht durch Vermengung der Wesenheit, sondern durch die Einheit der Person.

Denn wie die vernünftige Seele und der Leib nur Einen Menschen ausmachen, so ist auch Gott und Mensch nur Ein Christus.

Der gelitten hat um unseres Heiles willen, abgestiegen ist zur Unterwelt, am dritten Tage wiederauferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel, sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebendigen und die Toten.

Bei seiner Ankunft werden alle Menschen in ihren Leibern auferstehen und Rechenschaft ablegen über ihre eigenen Handlungen.

Und die, welche Gutes getan haben, werden eingehen zum ewigen Leben, die aber Böses getan haben, ins ewige Feuer.

Dies ist der katholische Glaube.

Wer ihn nicht treu und fest umfasst, kann nicht selig werden.

GESPROCHEN DURCH DEN HEILIGEN VATER PAUL VI. ZUM
ABSCHLUSS DES GLAUBENSJAHRES

Petersplatz, am Sonntag, 30. Juni 1968

Ehrwürdige Brüder! Geliebte Söhne und Töchter!

Mit dieser eindrucksvollen Liturgie beschließen Wir die Feier des 1900-jährigen Jubiläums des Martyriums der heiligen Apostelfürsten Petrus und Paulus und beendigen so das »Jahr des Glaubens«. Wir hatten es dem Gedächtnis der heiligen Apostel geweiht, um so Unseren unerschütterlichen Willen der Treue zum Glaubensgut¹ zu bezeugen, zum Glauben, den sie uns überlieferten, und um Unseren Wunsch zu bestärken, nach dem Glauben zu leben in der geschichtlichen Situation, in der sich die pilgernde Kirche inmitten der Welt befindet.

[...] In gleicher Weise will es Uns scheinen, dass Wir den Auftrag erfüllen müssen, den Christus Petrus anvertraute, dessen geringster Nachfolger Wir sind, in der Lage zu sein, unsere Brüder im Glauben zu bestärken². Im Bewusstsein unserer menschlichen Schwäche freilich, aber mit der ganzen Kraft, die ein solcher Auftrag Unserer Person auferlegt, sind Wir jetzt im Begriff, ein Glaubensbekenntnis abzulegen. Wir wollen ein Credo sprechen, das [...] mit einigen Erweiterungen, die durch die geistige Situation unserer Zeit geboten sind, das Credo von Nizäa wiederholt, das Credo der unsterblichen Überlieferung der heiligen Kirche Gottes.

¹ Vgl. 1 Tim 6,20.

² Vgl. Lk 22,32.

Wenn Wir dies tun, sind Wir Uns dabei der Unruhe bewusst, die gewisse moderne Kreise im Hinblick auf den Glauben ergriffen hat. Sie können sich nicht dem Einfluss einer Umwelt entziehen, die sich in einer tiefgehenden Wandlung befindet, und in der so viele Dinge, die als sicher galten, bestritten oder zur Diskussion gestellt werden. Wir sehen sogar Katholiken, die sich von einer Art Veränderungs- und Erneuerungssucht erfassen lassen. Die Kirche hat freilich immer die Pflicht sich ständig zu bemühen, tiefer einzudringen in die unergründlichen Geheimnisse Gottes, die so reich sind an Segnungen des Heiles, und diese Geheimnisse in einer Weise darzulegen, die sich immer besser dem Verständnis der Menschen anpasst, die ihr folgen. Aber gleichzeitig muss man auch die größte Sorge tragen, wenn man sich ganz der unerlässlichen Pflicht der Forschung hingibt, an den Wahrheiten der christlichen Lehre keine Abstriche zu machen. Denn das würde sonst bedeuten, wie man es heute leider wahrnehmen muss, bei vielen gläubigen Seelen Verwirrung und Bestürzung hervorzurufen.

Dabei ist der Hinweis von Bedeutung, dass der Verstand, den Gott uns gegeben hat, von allem wissenschaftlich Feststellbaren bis zur Realität der Dinge an sich und nicht nur bis zu den subjektiven Bewusstseinsabläufen vordringen kann. Andererseits muss man darauf hinweisen, dass es die Aufgabe der Schrifterklärung ist — der Hermeneutik — in Ehrfurcht jenen Sinn zu verstehen und zu deuten, den ein Text ausspricht, aber in keiner Weise diesen Sinn umzudeuten nach Belieben willkürlicher Hypothesen.

Vor allem aber setzen Wir Unser unerschütterliches Vertrauen auf den Heiligen Geist, die Seele der Kirche, und den theologischen Glauben, auf dem sich das Leben des

mystischen Leibes gründet. Wir wissen, dass die Seelen auf das Wort des Statthalters Christi warten [....]. Aber heute ist Uns die Gelegenheit geboten, ein besonders feierliches Wort zu sprechen.

An diesem Tag, den Wir bestimmten, um das Jahr des Glaubens zu beschließen, heute am Feste der heiligen Apostel Petrus und Paulus, wollten Wir dem lebendigen Gott die Huldigung eines Glaubensbekenntnisses darbringen. Und wie einst zu Cäsarea Philippi der Apostel Petrus im Namen der Zwölfe das Wort ergriff, um im Gegensatz zu allen menschlichen Meinungen Christus in aller Wahrheit als Sohn des lebendigen Gottes zu bekennen, so erhebt heute sein demütiger Nachfolger als Hirte der gesamten Kirche seine Stimme, um im Namen des ganzen Volkes Gottes ein festes Zeugnis für die göttliche Wahrheit abzulegen, die der Kirche anvertraut ist, auf dass sie diese allen Nationen verkünde.

Es war Unser Wille, dass Unser Glaubensbekenntnis vollständig und klar genug sei, um in einer Weise Antwort zu geben, die dem drängenden Wunsch nach Erleuchtung angepasst ist, der von so vielen gläubigen Seelen und von allen Menschen in der Welt empfunden wird, die — ganz gleich welcher geistigen Gemeinschaft sie angehören — auf der Suche nach der Wahrheit sind.

Zur Ehre Gottes und unseres Herrn Jesus Christus, im Vertrauen auf die Hilfe der Allerseligsten Jungfrau Maria und der heiligen Apostel Petrus und Paulus, zum Nutzen und zur Erbauung der Kirche, im Namen aller Oberhirten und aller Gläubigen sprechen Wir jetzt dieses Glaubensbekenntnis, in voller geistlicher Gemeinschaft mit euch allen, geliebte Brüder und Söhne.

1. Gott, der Erschaffer

Wir glauben an den einen Gott: Vater, Sohn und Heiligen Geist, Schöpfer der sichtbaren Dinge, wie es diese Welt ist, auf der unser flüchtiges Leben sich abspielt, Schöpfer der unsichtbaren Dinge, wie es die reinen Geister sind, die man auch Engel nennt, und Schöpfer der unsterblichen Geistseele eines jeden Menschen. *Mt 11,25; 25,31; 10,28*

2. Gottes Wesen

Wir glauben, dass dieser einzige Gott Seiner Wesenheit nach absolut einer ist, unendlich heilig, wie Er in allen Seinen Eigenschaften unendlich vollkommen ist: in Seiner Allmacht, in Seinem unbegrenzten Wissen, in Seiner Vorsehung, in Seinem Willen und in Seiner Liebe. Er ist der, der da ist, wie Er es Moses geoffenbart hat; Er ist Liebe, wie der Apostel Johannes es uns lehrt. *Ex 3,14; Lev 11,44; 1Joh 4,8*

3. ... absolut unbegreiflich

Diese beiden Worte also, Sein und Liebe, bezeichnen in unaussprechlicher Weise die gleiche göttliche Wirklichkeit dessen, der sich

uns zu erkennen geben wollte und der, da Er „in einem unzugänglichen Lichte wohnt“, in sich selbst jenseits jeglicher Bezeichnung, über allen Dingen steht und alles geschaffene Denken übersteigt. Gott allein kann uns von sich eine angemessene und volle Erkenntnis mitteilen, indem Er sich als Vater, Sohn und Heiliger Geist offenbart. *1Tim 6,16; Eph 2,28; Mt 28,19*

4. Teilhabe am Leben Gottes

Durch die Gnade sind wir berufen, an Ihrem ewigen Leben teilzuhaben: hier auf Erden im Dunkel des Glaubens und nach dem Tode im ewigen Lichte. Die gegenseitigen Bande, die von der Ewigkeit her die drei Personen wesentlich verbinden, deren jede das eine und selbe göttliche Sein ist, sind das beseligende innerste Leben des dreimalheiligen Gottes, das unendlich all das überragt, was wir auf menschliche Weise begreifen. *Röm 5,15f*

5. Den Ein-Gott-Glauben bezeugen viele

Wir sagen indessen der göttlichen Güte Dank für die Tatsache, dass sehr viele gläubige Menschen mit uns vor der Welt die Einzigkeit

Gottes bezeugen können, obwohl sie das Geheimnis der Allerheiligsten Dreifaltigkeit nicht kennen.

6. Drei Personen – ein Gott

Wir glauben also an den Vater, der von Ewigkeit her den Sohn zeugt; an den Sohn, das Wort Gottes, das von Ewigkeit her gezeugt ist; an den Heiligen Geist, die unerschaffene Person, die vom Vater und vom Sohne ausgeht als Ihre ewige Liebe. In den drei göttlichen Personen also – untereinander gleich ewig und gleichen Wesens – sind das Leben und die Seligkeit Gottes, der vollkommen eins ist, in überreicher Fülle vorhanden und vollenden sich in der Vollkommenheit und in der Glorie, die dem unerschaffenen Wesen eigen sind. Immer „muss also die Einheit in der Dreifaltigkeit und die Dreifaltigkeit in der Einheit verehrt werden.“

Joh 14,26

7. Jesus Christus, Gott und Mensch zugleich

Wir glauben an unseren Herrn Jesus Christus, der der Sohn Gottes ist. Er ist das ewige Wort, gezeugt vom Vater vor aller Zeit und

wesensgleich dem Vater (*homo-ousios to Patri*). Durch Ihn ist alles erschaffen worden. Durch das Wirken des Heiligen Geistes hat Er im Schoße der Jungfrau Maria Fleisch angenommen und ist Mensch geworden: dem Vater also Seiner Gottheit nach gleich, der Menschheit nach aber ist Er geringer als der Vater. Er ist in sich selbst einer, nicht durch eine unmögliche Vermischung der Naturen, sondern durch die Einheit der Person. *Joh 1,1.14.3.18; Lk 1,31f; 22,70; Joh 5,23; 20,28; Röm 9,5*

8. Die Lehre Christi

Er hat unter uns gewohnt, voll der Gnade und Wahrheit. Er verkündete das Reich Gottes und richtete es wieder auf und ließ uns den Vater durch sich erkennen. Er hat uns ein neues Gebot gegeben, einander zu lieben, wie Er uns geliebt hat. Er lehrte uns den Weg der Seligkeiten des Evangeliums: Armut im Geiste, Milde, Geduld im Leiden, Durst nach der Gerechtigkeit, Barmherzigkeit, Reinheit des Herzens, Wille zum Frieden, Verfolgung erdulden um der Gerechtigkeit willen. *Joh 1,14; Lk 4,43; Mt 5,1-12*

9. Unser Erlöser

Er litt unter Pontius Pilatus. Als Lamm Gottes nahm Er die Sünden der Welt auf sich. Er ist für uns am Kreuze gestorben und rettete uns durch Sein erlösendes Blut. Er ist begraben worden und am dritten Tage aus eigener Kraft wiederauferstanden. Durch Seine Auferstehung berief Er uns zur Teilnahme am göttlichen Leben, welches das Leben der Gnade ist. *Mt 27,11f; Joh 1,19; Eph 1,7; Joh 2,19-22; Eph 1,5-6*

10. Richter und Seligmacher

Er ist aufgefahren in den Himmel und wird wiederkommen aufs neue, und zwar dieses Mal in Herrlichkeit, um die Lebenden und die Toten zu richten: einen jeden nach seinen Verdiensten – jene, die der Liebe und dem Erbarmen Gottes entsprochen haben, werden eingehen zum ewigen Leben. Jene aber, die bis zum Ende ihres Lebens die Liebe und das Erbarmen Gottes ablehnten, werden dem Feuer überantwortet, das niemals erlischt. Und Seines Reiches wird kein Ende sein. *Mk 16,19; Apg 1,9f*

11. Der Heilige Geist

Wir glauben an den Heiligen Geist, den Herrn und Lebensspender, der mit dem Vater und dem Sohne angebetet und verherrlicht wird. Durch die Propheten hat Er zu uns gesprochen und ist von Christus, nach Seiner Auferstehung und Himmelfahrt zum Vater, gesandt worden. Der Heilige Geist erleuchtet, belebt, beschützt und führt die Kirche. *Lk 1,35; 3,21; 2Petr 1,21; Apg 1,8; Joh 14,15f; 16,7f*

12. Der Heilige Geist macht uns heilig

Er läutert ihre Glieder, wenn sie der Gnade nicht widerstehen. Sein gnadenvolles Wirken, das bis in das Innerste der Seele eindringt, macht den Menschen fähig, zu antworten auf den Anruf Christi: „Seid vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist!“ *Mt 5,48*

13. Maria einzigartig auserwählt

Wir glauben, dass Maria, die allzeit Jungfrau blieb, die Mutter des menschengewordenen Wortes ist, unseres Gottes und Heilandes Jesus Christus, und dass sie, im Hinblick auf die Verdienste ihres Sohnes auf eine besonders

erhabene Weise erlöst, von jeglichem Makel der Erbsünde bewahrt worden ist und an Gnade alle übrigen Geschöpfe überragt. *Lk 1,16f; 1,43*

14. Aufnahme in den Himmel und Verklärung

Verbunden in einer ganz innigen und unauflöselichen Weise mit dem Geheimnis der Menschwerdung und Erlösung, wurde die allerseligste Jungfrau, die unbefleckt Empfangene, am Ende ihres irdischen Lebens mit Leib und Seele in die Herrlichkeit des Himmels aufgenommen und – in Vorausnahme des künftigen Loses aller Gerechten – ihrem auferstandenen Sohne in der Verklärung angeglichen. *Gen 3,15; Jes 7,14; Lk 1,42; Offb 12,1ff; Mt 17,2*

15. Mutter der Kirche

Wir glauben, dass die heiligste Muttergottes, die neue Eva, die Mutter der Kirche, im Himmel ihre Mutterschaft an den Gliedern Christi fortsetzt, indem sie mitwirkt bei der Erweckung und Entfaltung des göttlichen Lebens in den Seelen der Erlösten. *Apg 1,14; Offb 12,17*

16. Wir – durch die Erbsünde gefallen

Wir glauben, dass in Adam alle gesündigt haben, was besagen will, dass die Erbschuld, die Adam beging, die menschliche Natur, die allen Menschen gemeinsam ist, in einen Zustand fallen ließ, in dem sie die Folgen dieser Schuld zu tragen hat. Und, dass dieser Zustand nicht jener ist, in dem unsere Stammeltern sich zuerst befanden, da sie in Heiligkeit und Gerechtigkeit geschaffen waren und der Mensch weder das Böse noch den Tod kannte.

17. Von Natur aus

Die menschliche Natur ist also eine gefallene Natur: beraubt der Gnade, die sie bekleidete, verwundet in ihren eigenen natürlichen Kräften und dem Reich des Todes unterworfen, der auf alle Menschen übergegangen ist. In diesem Sinne wird ein jeder Mensch „in Sünde geboren“. Wir halten, dem Konzil von Trient folgend, daran fest, dass die Erbsünde zusammen mit der menschlichen Natur durch Fortpflanzung übertragen wird und nicht etwa bloß durch Nachahmung, und dass sie jedem

Menschen als ihm eigen innewohnt. *Gen 3,6.7.19;*
Röm 5,12; Ps 51,7

18. Am Kreuze erlöst

Wir glauben, dass unser Herr Jesus Christus uns durch Sein Opfer am Kreuze von der Erbsünde und von allen persönlichen Sünden, die wir begangen haben, erlöst hat, so dass nach den Worten des Apostels dort, „wo die Sünde zugenommen hat, die Gnade überreich geworden ist“ (Röm 5,20). *Joh 19,23.25; 1Petr 2,24;*
Kol 1,14.20

19. In der Taufe geheiligt

Gläubig bekennen wir, dass es nur eine Taufe gibt, die von unserem Herrn Jesus Christus zur Nachlassung der Sünden eingesetzt worden ist. Die Taufe soll auch schon Kindern im frühen Alter gespendet werden, die sich noch keiner persönlichen Sündenschuld bewusst sind, damit sie nicht der übernatürlichen Gnade verlustig gehen und „wiedergeboren werden aus dem Wasser und dem Heiligen Geist“ zum göttlichen Leben in Jesus Christus. *Joh 3,5; Mt 28,19; Röm 6,3f;*
Kol 2,12; Mt 19,14

20. Die Kirche Christi

Wir glauben an die eine, heilige, katholische und apostolische Kirche, die von Jesus Christus auf dem Felsen gegründet wurde, der Petrus ist. Sie ist der mystische Leib Christi, von Ihm sowohl als sichtbare Gemeinschaft mit hierarchischem Aufbau wie auch als geistige Gemeinschaft eingesetzt. Sie ist die Kirche hier auf Erden, das pilgernde Gottesvolk. Und sie ist die Kirche, die beschenkt ist mit himmlischen Gütern – der Same und keimhafte Anfang des Reiches Gottes, durch das sich Werk und Leiden der Erlösung in der Geschichte fortsetzen und das seine Vollendung finden wird nach dem Ende der Zeiten, in der ewigen Herrlichkeit. *Mt 16,18; 1Kor 12,27; Offb 21,9ff*

21. Durch Sakramente und Gnade ...

Der Herr Jesus Christus lässt Seine Kirche in der Zeit Gestalt annehmen durch die Sakramente, die aus Seiner göttlichen Fülle hervorgehen. Durch sie haben die Glieder der Kirche Anteil am Geheimnis Seines Todes und Seiner Auferstehung in der Gnade des Heiligen Geistes, der Leben und Tun verleiht. *Mk 16,15f; Lk 22,19f*

22. ... ist sie heilig

Die Kirche ist heilig, auch wenn sich in ihrer Mitte Sünder befinden; denn sie lebt kein anderes Leben als das der Gnade. Wo die Glieder der Kirche an diesem Leben teilhaben, werden sie geheiligt, wo sie aber dieses Leben preisgeben, verfallen sie der Sünde und Unordnung. Das aber behindert dann die Strahlkraft der Heiligkeit der Kirche. Darunter leidet sie und tut Buße für diese Sünden. Sie hat dabei aus dem Blute Christi und aus der Gabe des Heiligen Geistes die Gewalt, ihre Söhne und Töchter von der Sündenschuld wieder zu befreien. *Mt 9,12; Eph 5,25f; 2Tim 2,16; Hebr 9,14*

23. Abraham – Petrus – Bischöfe

Sie ist dem Geiste nach Erbin der göttlichen Verheißungen und Tochter Abrahams, durch jenes Israel, dessen heilige Schriften sie in Liebe bewahrt und dessen Patriarchen und Propheten sie in Ehrfurcht gedenkt. Sie ist auf die Apostel gegründet und gibt im Nachfolger des heiligen Petrus und in den Bischöfen, die sich in Gemeinschaft mit ihm befinden, deren

immerdar lebendiges Wort und deren Hirtengewalt durch die Jahrhunderte weiter.

Apg 2,3f

24. Fülle der Offenbarung

Unter dem immerwährenden Beistand des Heiligen Geistes hat die Kirche die Aufgabe, jene Wahrheit zu bewahren, zu lehren, auszulegen und in der Welt zu verkündigen, die Gott in verhüllter Weise durch die Propheten und in ihrer ganzen Fülle durch unseren Herrn Jesus Christus endgültig geoffenbart hat. *Joh 16,13*

25. Was glauben wir?

Wir glauben alles, was im geschriebenen oder überlieferten Wort Gottes enthalten ist und was die Kirche als von Gott geoffenbarte Wahrheit zu glauben vorlegt: entweder durch eine feierliche Glaubensentscheidung oder durch das ordentliche und allgemeine Lehramt. Wir glauben an die Unfehlbarkeit, die dem Nachfolger des heiligen Petrus zukommt, wenn er *ex cathedra* als Hirte und Lehrer aller Gläubigen spricht, und die auch die Gesamtheit

der Bischöfe besitzt, wenn sie in Verbindung mit dem Papst ihr Lehramt ausübt. *Mt 16,19; 18;18; Lk 10,16; 2Petr 1,20f; 3,16*

26. Einheit der Vielfalt

Wir glauben, dass die von Christus gegründete Kirche, für die Er gebetet hat, unfehlbar eine ist: im Glauben, im Kult und in der hierarchischen Gemeinschaft. Die reiche Vielfalt in der Liturgie, die zu Recht bestehende Verschiedenheit im theologischen und geistlichen Erbe sowie in den eigenen Rechtsordnungen im Innern der Kirche tun ihrer Einheit keinen Abbruch, sondern fördern sie. *Joh 17,11f; Apg 2,42; 4,32f*

27. Außerkirchliche christliche Gemeinden

Wir anerkennen das Vorhandensein zahlreicher Elemente der Wahrheit und Heiligung außerhalb der Gemeinschaft der Kirche Christi, welche ihr zugehören und eigentlich auf die katholische Einheit hindrängen. Und wir glauben an das Wirken des Heiligen Geistes, der in den Herzen der Jünger Christi die Liebe zu dieser Einheit entflammt. Wir haben aber die Hoffnung, dass auch die

Gläubigen, die noch nicht voll und ganz der Gemeinschaft der einen Kirche angehören, sich eines Tages in der einen Herde mit dem einen Hirten zusammenfinden werden. *Mk 9,38; Joh 10,16b*

28. Zu einer außerkirchlichen ewigen Rettung

Wir glauben, dass die Kirche heilsnotwendig ist; denn Christus, der alleinige Mittler und Weg zum Heil, ist für uns gegenwärtig in Seinem Leib, der die Kirche ist. Aber der göttliche Heilsplan umfasst alle Menschen. Diejenigen, die ohne ihre Schuld die Frohbotschaft Christi und Seine Kirche nicht kennen, aber aufrichtig Gott suchen und sich mit Hilfe der Gnade um die Erfüllung Seines Willens bemühen, den sie aus den Forderungen ihres Gewissens klar erkannt haben – ihre Zahl ist freilich Gott allein bekannt – können das Heil erlangen. *Joh 14,6; Apg 4,12;*

Mt 28,19-20; Joh 10,16b; Mt 8,11

29. Messe und Kreuzesopfer

Wir glauben, dass die heilige Messe, wenn sie vom Priester, der die Person Christi darstellt, kraft der durch das Weihesakrament empfangenen Gewalt gefeiert und im Namen

Jesu Christi und der Glieder Seines mystischen Leibes dargebracht wird, das Opfer von Calvaria ist, das auf unseren Altären sakramental vergegenwärtigt wird. *Mt 26,26-29; 1Kor 11,23-29;*

Hebr 13,10

30. Christus im Sakrament

Wir glauben, dass in der Weise, wie Brot und Wein vom Herrn beim letzten Abendmahl konsekriert und in Seinen Leib und Sein Blut verwandelt worden sind, die Er für uns am Kreuze geopfert hat, auch Brot und Wein, wenn sie vom Priester konsekriert werden, in den Leib und das Blut Christi verwandelt werden, der glorreich in den Himmel aufgefahren ist. Und wir glauben, dass die geheimnisvolle Gegenwart des Herrn unter den äußeren Gestalten, die für unsere Sinne in derselben Weise wie vorher fortzubestehen scheinen, eine wahre, wirkliche und wesentliche Gegenwart ist. *Lk 22,19b*

31. Wirkliche Wesensverwandlung ...

Christus kann in diesem Sakrament nicht anders gegenwärtig sein als durch Verwandlung der ganzen Substanz des Brotes in Seinen Leib

und die Verwandlung der ganzen Substanz des Weines in Sein Blut. Dabei bleiben nur die Gestalten von Brot und Wein, wie sie unsere Sinne wahrnehmen, unverändert erhalten. Diese geheimnisvolle Verwandlung nennt die Kirche auf sehr treffende Weise Transsubstantiation (Wesensverwandlung).

Mk 14,22-24; Lk 22,17-20

32. ... unabhängig von unserem Denken

Jede theologische Erklärung, die sich um das Verständnis dieses Geheimnisses bemüht, muss, um mit unserem Glauben übereinstimmen zu können, daran festhalten, dass Brot und Wein der Substanz nach, in der objektiven von unserem Denken unabhängigen Wirklichkeit, nach der Konsekration zu bestehen aufgehört haben, so dass nunmehr der anbetungswürdige Leib und das anbetungswürdige Blut unseres Herrn vor uns gegenwärtig sind – unter den sakramentalen Gestalten von Brot und Wein. So hat es der Herr gewollt, um sich uns zur Speise zu geben und uns einzugliedern in die Einheit Seines mystischen Leibes. *Joh 6,48-58; Eph 5,29-30*

33. Der verklärte Christus

Das eine und unteilbare Dasein des verklärten Herrn im Himmel wird damit keineswegs vervielfältigt. Es ist durch das Sakrament vergegenwärtigt an den vielen Orten der Erde, wo das Messopfer dargebracht wird. *Mal 1,11; Hebr 10,12-14*

34. ... bleibend im Sakrament

Diese gleiche Gegenwart bleibt auch nach der Feier des heiligen Opfers im Allerheiligsten Sakrament fortbestehen, das im Tabernakel aufbewahrt wird, der die Herzmitte unserer Kirchen ist. Es ist uns eine heilige Pflicht, das fleischgewordene Wort, das unsere Augen nicht erblicken können und das, ohne den Himmel zu verlassen, sich uns vergegenwärtigt, in der heiligen Hostie, die unsere Augen sehen können, anzubeten und zu verehren. *Ex 25,10f; Mt 28,20b; Lk 24,52; Hebr 1,6b; Offb 5,12f*

35. Aufgabe der Kirche

Wir bekennen, dass Gottes Reich hier auf Erden in der Kirche Christi seinen Anfang nimmt, die nicht von dieser Welt ist, deren Antlitz ja

vergeht. Und dass das Wachstum der Kirche nicht mit dem Fortschritt der Zivilisation, der Wissenschaft und der Technik des Menschen gleichgesetzt werden darf. Dass vielmehr die Kirche nur aus dem einen Grunde besteht, um immer tiefer den unergründlichen Reichtum Christi zu erkennen, immer zuversichtlicher auf die ewigen Güter zu hoffen, immer besser der Liebe Gottes zu antworten und den Menschen immer freigebiger die Güter der Gnade und Heiligkeit mitzuteilen. *Joh 17,11.14; 18,36; Eph 2,21; 3,14-21*

36. ... und ihre Caritas

Ebenso ist es die Liebe, welche die Kirche bewegt, sich stets um das wahre zeitliche Wohl der Menschen zu sorgen. Unablässig erinnert sie ihre Kinder daran, dass ihnen hier auf Erden keine bleibende Wohnung beschieden ist. Sie drängt sie dazu, dass jeder von ihnen, entsprechend seiner Berufung und seinen Möglichkeiten, zum Wohle seiner Gemeinschaft beiträgt, dass er Gerechtigkeit, Frieden und Brüderlichkeit unter den Menschen fördert und seinen Brüdern, vor allem den Armen und Unglücklichen, hilft. *Mt 25,31ff; Jak 1,27; 2,14f*

37. Sorge der Kirche ...

Die stete Sorge der Kirche, der Braut Christi, für die Not der Menschen, für ihre Freuden und Hoffnungen, für ihre Arbeiten und Mühen ist demnach nichts anderes als die große Sehnsucht, ihnen nahe zu sein, um sie zu erleuchten mit dem Lichte Christi und sie alle in Ihm, ihrem alleinigen Heiland, zu vereinen. Diese Sorge kann niemals bedeuten, dass sich die Kirche den Dingen dieser Welt gleichförmig macht, noch kann sie die brennende Sehnsucht mindern, mit der die Kirche ihren Herrn und Sein ewiges Reich erwartet.

38. ... fürs ewige Leben ...

Wir glauben an das ewige Leben. Wir glauben, dass die Seelen aller, die in der Gnade Christi sterben, sei es, dass sie noch im Reinigungsort (Fegefeuer) geläutert werden müssen oder dass sie Jesus im Augenblick, da sie ihren Leib verlassen, in das Paradies aufnimmt, wie Er es mit dem guten Schächer am Kreuz getan hat, das Volk Gottes bilden jenseits aller Herrschaft des Todes, der am Tag der Auferstehung, da die Seelen mit ihren Leibern wieder vereinigt

werden, endgültig besiegt sein wird. *Joh 3,16.36; 17,2; 1Kor 3,15; Mt 10,28; Lk 20,35f; 23,43*

39. ... in Gottes Herrlichkeit

Wir glauben, dass die große Schar derer, die mit Jesus und Maria im Paradies vereinigt sind, die himmlische Kirche bildet. Dort schauen sie in ewiger Glückseligkeit Gott so, wie er ist. Dort sind sie auch, verschieden dem Grad und der Art nach, Teilhaber jener göttlichen Herrschaft, die der verherrlichte Christus ausübt, zusammen mit den heiligen Engeln. Sie legen für uns Fürsprache ein und helfen uns in unserer Schwachheit durch ihre brüderliche Sorge.

Hebr 12,22f; 1Joh 3,2; 1Kor 13,12; Offb 6,10; 7,9ff; 8,3f

40. Streitende, leidende, triumphierende Kirche Gottes

Wir glauben an die Gemeinschaft aller Christgläubigen: derer, die hier auf Erden pilgern; derer, die nach Abschluss des Erdenlebens geläutert werden; und derer, die die himmlische Seligkeit genießen; sie alle bilden zusammen die eine Kirche. Wir glauben desgleichen, dass in dieser Gemeinschaft die

barmherzige Liebe Gottes und seiner Heiligen stets unseren Gebeten Gehör schenkt, wie uns Jesus gesagt hat: „Bittet und ihr werdet empfangen.“ Mit ebendiesem Glauben und ebendieser Hoffnung erwarten wir die Auferstehung der Toten und das Leben der zukünftigen Welt. *1Joh 1,3; 3,21; Mk 11,24; Mt 7,7*

Gepriesen sei der dreimalheilige Gott! Amen.

Zu Gottes Wesen

Gott ist der unendlich vollkommene Geist, der Herr des Himmels und der Erde.

„Gott ist Geist.“ *Joh 4,24* – „Ich allein bin Gott und keiner sonst, der wahre Gott, dem niemand gleicht.“
Jes 46,9

Gott ist Geist, weil er wohl Vernunft und freien Willen, aber keinen Leib hat. Deshalb können wir ihn auch nicht sehen. An manchen Stellen redet die Bibel von den Augen oder Händen Gottes. Das ist bildlich gemeint, um das Wissen und Wirken Gottes den Menschen erklärlich zu machen. Genauso ist es, wenn Künstler Gott in Menschengestalt darstellen. Sie wollen nicht etwa sagen, Gott sehe in Wirklichkeit so aus. Aber sie müssen in Bildern von Gott reden und ihn so darstellen, wenn sie überhaupt etwas von ihm aussagen wollen. Hätte er einen Leib, dann wäre er sterblich und vergänglich. Will er uns erscheinen, dann nimmt er eine sichtbare Gestalt an, z.B. eines Menschen, einer Taube, eines Feuers (Dornbusch, Pfingsten).

Die ganze Schöpfung ist das Werk Gottes. Sein Verstand hat den Lauf der Gestirne, die feinen Organe des Leibes, die Pracht der Blumen und die edlen Formen der Kristalle zuerst gedacht. Sein Schöpferwille hat diese Dinge mit einem Schöpferwort ins Dasein gerufen.

Gott ist unendlich vollkommen, will sagen, dass er alle guten Eigenschaften im höchsten Maße besitzt. Die guten Eigenschaften der Geschöpfe haben ihre Grenzen, Grade, Unterschiede. Gott allein besitzt alles Gute ohne Grenzen und ohne Maß und Zahl. Er ist also das höchste Gut: Niemand ist so gut wie Gott, und er könnte nicht mehr besser sein. Er ist ewig und unveränderlich, allgegenwärtig, allwissend, allweise, allmächtig, unendlich heilig und gerecht, unendlich gütig und barmherzig, unendlich wahrhaftig und getreu. Wir Menschen müssen wegen unserer Begrenztheit diese Eigenschaften Gottes getrennt aufzählen. In Gott sind sie alle eins.

Bedenke: Es gibt einen Gott! Lass dir diesen Glauben nie aus dem Herzen reißen! Bleibe in Liebe und Treue gottverbunden und werde nie gottlos! „Wer zu Gott kommen will, muss glauben, dass er ist“ (Hebr 11,6). „Nur der Tor spricht in seinem Herzen: Es gibt keinen Gott“ (Ps 13). Die Heilige Schrift lässt uns oft einen Blick tun in das Leben

Gottes. Sie zeigt uns, wie Gott ist. So dürfen wir Gottes unbegreifliche Güte, Macht, und Herrlichkeit erkennen und ahnen.

Hinweise für die Existenz Gottes

- Dasein und Ordnung der Schöpfung
- Stimme des Gewissens
- Sehnsucht im Herzen nach Gott (Liebe, Gerechtigkeit, Vollendung)
- Sichtbare Wunder (Zeichen, Heilungen und Erscheinungen)
- Große Offenbarung des Alten und Neuen Bundes

„Obwohl aller sterblichen Natur unsichtbar, wird Gott aus seinen Werken selber ersehen.“ *Aristoteles*

Am Urgrund von allem Sein ist Leben, Licht, Liebe, Freiheit, Weisheit ODER Nichts, Dunkel, Leere, Zufall.

Jede Erfahrung lehrt uns, dass alles, was geschieht und existiert, mindestens eine Ursache hat. Kann „Zufall“ die Ursache der unermesslichen Information sein, welche im Erbgut enthalten ist?

Prof. Bruno Vollmert, Experte für organische Chemie, berechnet die Wahrscheinlichkeit einer zufälligen Entstehung einer kooperativen Folge eines

DNA-Stranges mit $1/10^{1000}$ gleich $W < 10^{-1000}$. Diese Zahl liegt jenseits jeder Vorstellungskraft. Die Naturwissenschaft spricht bei $1/10^{50}$ von quasi Unmöglichkeit. Als Zahlenvergleich: Anzahl der Atome im gesamten Kosmos: 10^{83} !

Die Wahrscheinlichkeit für den Übergang von einer evolutionären Entwicklungsstufe zu nächsthöheren durch zufälliges Kettenwachstum ist im Mittel 10^{-40000} !! Angesichts solcher Zahlen sprechen selbst viele absolut atheistische Wissenschaftler von einer „gezielten Evolution“. Doch **wer** zielt? (Das Molekül und das Leben, 130)

„Im unbegreiflichen Weltall offenbart sich eine grenzenlos überlegene Vernunft.“ *Albert Einstein*

„Darum ist das Dasein Gottes so klar, dass ich dem, der es leugnet, fast den gesunden Menschenverstand absprechen möchte.“ *Cicero*

„Wer nicht mehr an Gott glaubt, glaubt an alles Mögliche!“ *Chesterton*

„Wägen wir Gewinn und Verlust für den Fall, dass wir auf Kreuz setzen, dass Gott ist. Schätzen wir diese beiden Möglichkeiten ab. Wenn Sie gewinnen, gewinnen Sie alles, wenn Sie verlieren, verlieren Sie nichts. Setzen Sie also, ohne zu zögern darauf, dass Gott ist.“ *Blaise Pascal, Philosoph und Mathematiker, +1662*

Die Tugend des Glaubens

„Wer zu Gott kommen will, muss glauben, dass er ist.“ *Hebr 11,6*

Der Glaube ist jene göttliche Tugend, durch die wir an Gott und an all das glauben, was er uns geoffenbart hat und was die Kirche uns zu glauben vorlegt. Denn Gott ist die Wahrheit selbst. Im Glauben überantwortet sich der Mensch Gott in Freiheit. Darum ist der gläubige Mensch bestrebt, den Willen Gottes zu erkennen und zu tun, denn der Glaube ist „in der Liebe wirksam“ (Gal 5,6). *Katechismus der katholischen Kirche Kompendium, 386*

Der Glaube ist eine Grundhaltung des Gehorsams und der Hingabe, gegenüber dem offenbarenden Gott und damit seiner ganzen Botschaft, dem Gesamt der offenbarten Wahrheit – alles oder nichts. Es können nicht nach Belieben Einzelheiten herausgesucht oder umgedeutet werden. Dieser Gehorsam bezieht sich auch auf die vom Herrn gegründete Kirche, die Stiftung des Lehramtes der Apostel und ihrer Nachfolger, die Bischöfe und den Papst, wo sie ihrer Sendung getreu lehren.

Durch den Glauben kommt der Mensch in Beziehung zur Wahrheit, wohnt die Wahrheit in seinem Herzen. Der Glaube ist die Substanz, die

Existenzweise, der Wahrheit im Menschen auf der irdischen Pilgerreise. Er gibt Anteil, Vereinigung mit Gott, am ewigen Leben, der ewigen Seligkeit. Die Wahrheit ist Gott, uns geschenkt in Christus Jesus.

„Durch den Glauben wohne Christus in euren Herzen, in der Liebe verwurzelt und auf sie gegründet.“ *Eph 3,17*

„Der Glaube aber ist eine Substanz dessen, was man erhofft, ein Zutage treten von Tatsachen, die man nicht sieht.“ *Hebr 11,1*

Der Glaube sucht das Verstehen

– *fides quaerens intellectum*. Der Verstand des Menschen ist eine Gabe des Schöpfers. Mit diesem soll er nicht nur die Dinge dieser Welt, sondern vor allem auch Gott erkennen. Er soll seinen Verstand kritisch einsetzen, prüfen und erkennen, dass die große Offenbarung Gottes im Alten und Neuen Bund **glaub-würdig** ist. Denn der Glaube ist kein blinder Akt, „[...] als hättet ihr den Glauben unüberlegt angenommen (1Kor 15,2)“.

Nachdem der Mensch den Glauben angenommen hat, soll er mit dem Verstand das tiefere Verstehen suchen, Hindernisse ausräumen und tiefer in die

Geheimnisse des Glaubens eindringen. Wie soll man lieben, was man nicht kennt?

Letztlich aber übersteigen die Geheimnisse des Glaubens alles menschliche Verstehen, sie sind so lichtvoll, dass der Verstand nur einen kleinen Bruchteil davon erfassen kann. Sie sind nicht unvernünftig, sondern über-vernünftig. Unauslotbar ist Gottes Wesen und sind die Geheimnisse des Glaubens, wie etwa Menschwerdung und Auferstehung (vgl. Röm 11,33).

In Christus erfüllen sich die Schriften, er tat große Zeichen (Wunder), sprach Worte ewigen Lebens, erwies göttliche Liebe, erstand von den Toten.

„Wer Ohren hat zum Hören, der höre!“ *Mk 4,9*

„Wahrhaftig, dieser war Gottes Sohn!“ *Mt 27,54*

Kontinuität des Glaubens

Das tiefere Eindringen und Entfalten der Botschaft des Glaubens geschieht ohne Bruch, unter Wahrung der Identität, in treuer Übereinstimmung mit dem Erbe der Apostel (*Depositum fidei*). Jedes Auslegen der Bibel oder der Dogmen (Lehren) der Kirche muss in dieser kirchlichen Gesinnung geschehen.

„Der Beistand aber, der Heilige Geist, ... wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.“ *Joh 14,26*

„Lehrt sie alles zu bewahren, was ich euch geboten habe!“ *Mt 28,20*

„...haltet euch an die Überlieferung...“ *2Thess 2,15*

„Was in der Kirche überall, immer und von allen geglaubt wurde, das ist wahrhaft und eigentlich katholisch.“ *Hl. Vinzenz von Lérin, Kirchenvater (+450)*

Unterscheidung in *Fides qua und quae*

- *Fides qua*: Der Glaube, **mit** dem geglaubt wird; der Akt, die Intensität, das Vertrauen.
- *Fides quae*: Der Glaube, **welcher** geglaubt wird; der Inhalt = Wahrheit.

Beides ist wichtig! Bitte beharrlich und innig um die Gnade des Glaubens, Gott **will** sie schenken!

„Herr, stärke unseren Glauben!“ *Lk 17,5*

„Herr, dass ich sehe!“ *Lk 18,41*

Anhang – Biblischer Rosenkranz

Der Rosenkranz ist von seinem Ursprung her ein betrachtendes Gebet. Mit den mündlichen Gebeten verbinden wir die einhergehende Betrachtung der Heilsgeheimnisse. Der biblische Rosenkranz möchte einen bescheidenen Beitrag leisten, um dies zu erleichtern. Dazu greift er die weltweit an verschiedenen Orten geübte Weise auf, den Rosenkranz – Perle für Perle – mit inspirierenden Bibelstellen verbunden zu beten. Lass dich bergen im Mutterherz Mariens und versenke dich in die darin fließenden Ströme des liebenden Betrachtens. Mit jedem Ave-Maria werden Worte Gottes in dein Herz eingepflanzt. Leb´ mit Maria vom Wort aus Gottes Mund!

Zuerst wird das Vaterunser gebetet. Vor jedem der zehn Gegrüßet seist du Maria wird das jeweilige, meist biblische, Zitat gelesen. Die Gegrüßet seist du Maria folgen ohne Einfügung. Währenddessen lasse die Worte der biblischen Betrachtung im Geist nachschwingen, stelle dir die Szene lebendig vor, und denke über ihre Bedeutung nach. So folgt Perle für Perle.

„Ich bin ein Fan vom biblischen Rosenkranz, weil dadurch das Rosenkranzgebet wieder lebendiger wird.“ *Alex*

„Das Beten des biblischen Rosenkranzes führt mich in eine besondere Tiefe, die ich so neu entdecken darf.“ *Monika*

„Der biblische Rosenkranz erschließt mir die Fülle der Geheimnisse unseres Herrn Jesus Christus.“ *Michael*

Das erste glorreiche Geheimnis

Auferstehung – Glaube-Litanei

Frucht: Glaube

Vater unser...

1. Glaube an den Herrn Jesus, / und du wirst gerettet werden, du und dein Haus. *Apg 16,31*

Gegrüßet seist du, Maria...

2. Der Herr / ist wirklich auferstanden. *Lk 24,34*

Gegrüßet seist du, Maria...

3. Jesus sagt: Warum habt ihr solche Angst? / Habt ihr noch keinen Glauben? *Mk 4,40*

Gegrüßet seist du, Maria...

4. Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich! / Ja, Herr, ich glaube.

Joh 14,1 Gegrüßet seist du, Maria...

5. Habt Glauben an Gott! / Ja, Herr, ich glaube. *Mk 11,22* Gegrüßet seist du, Maria...

6. Das ist das Werk Gottes, dass ihr an den glaubt, den er gesandt hat. / Ja, Herr, ich glaube. *Joh 6,29; 11,27* Gegrüßet seist du, Maria...

7. Amen, ich sage euch: Wenn ihr Glauben habt wie ein Senfkorn. / Ja, Herr, ich glaube. *Mt 17,20* Gegrüßet seist du, Maria...

8. So werdet ihr zu diesem Berg sagen: Rücke von hier weg dorthin! Und er wird wegrücken. / Ja, Herr, ich glaube. *Mt 17,20* Gegrüßet seist du, Maria...

9. Nichts wird euch unmöglich sein. / Ja, Herr, ich glaube. *Mt 17,20* Gegrüßet seist du, Maria...

10. Sei ohne Furcht; glaube nur! / Ja, Herr, ich glaube. *Mk 5,36; Joh 11,27* Gegrüßet seist du, Maria...

Ehre sei dem Vater...

Halte das Bild bzw. den Gedanken an das Geheimnis (hier: das leere Grab, der Auferstandene etc.) als Grundlage der Betrachtung bei allen zehn Ave-Maria in deinem Geist wach. Dazu meditiere die Schriftstellen über die erbetene Frucht dieses Geheimnisses: den Glauben.

Sei beim leeren Grab, erbitte das Heil vom Herrn (1), im festen Glauben an die Auferstehung (2). Sieh, wie der Auferstandene nun erscheint (3) und zum Glauben aufruft. Im Berg (8) kannst du alle Hindernisse deines Lebens erblicken, die dich von der Nachfolge und dem Heil in Christus abbringen wollen. Überwinde sie im Glauben (9) und Vertrauen (10).

An Stelle von „Ja, Herr, ich glaube.“ können auch andere passende Halbverse treten, z.B.: „Herr, stärke unseren Glauben!“ (Lk 17,5).

Sämtliche Geheimnisse siehe: www.biblischer-rosenkranz.at

